

Erinnerungen an den Freiämter Künstler Adolf Stäger-Mander

Autor(en): **Koch-Berger, Brigitte**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bremgarter Neujahrsblätter**

Band (Jahr): - **(2010)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-965283>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erinnerungen an den Freiämter Künstler Adolf Stäger-Mander

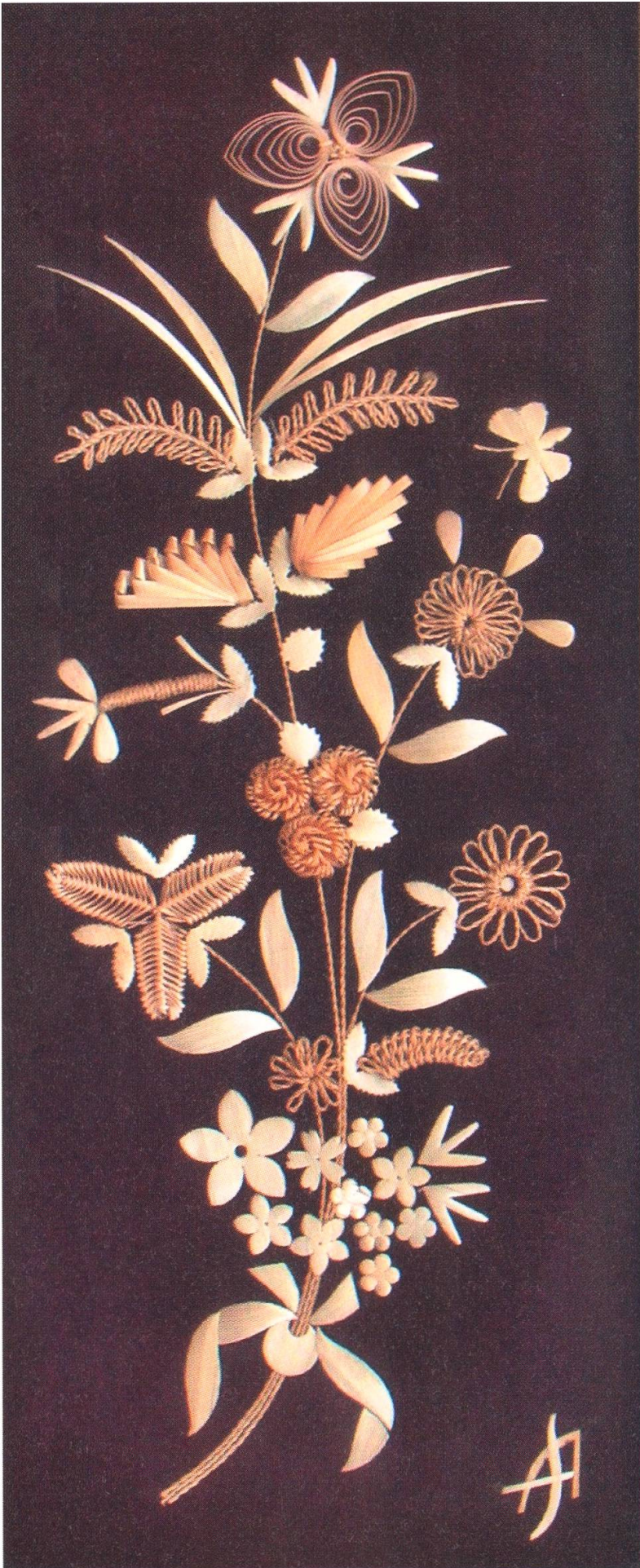
BRIGITTE KOCH-BERGER

Titulierte man Adolf Stäger-Mander als Künstler, so wehrte er bescheiden ab – «Ich bin nur Kunsthandwerker!» Erste Kontakte mit Adolf Stäger-Mander ergaben sich bei Spaziergängen am Reussufer in der Zopfhaukurve. Stäger-Mander suchte im Geschwemmsel an der Reuss nach Wurzeln mit skurrilen Formen, aus welchen er Fabeltiere, Schlangen Krokodile und hübsche Dekorationsteile schnitzte. Schöne Steine aus der Reuss nutzte er für die Dekoration seines grossen Gartens.

Sein hoch über der Zopfhaukurve thronendes Haus bot einen schönen Ausblick über die Reuss und den Mutschellenhang. Im turmhohen Haus stiegen wir über viele Treppenstufen zu seinem Atelier im Dachgeschoss. Über den Hinweis nach einer Liftanlage konnte er fröhlich lachen – täglich mindestens fünfmal über die Treppen hochsteigen halte ihn gesund! In seinem Atelier interessierten mich vor allem seine vielseitigen Arbeiten mit Stroh-Ornamenten und seine Strohbilder. Mit Heissleim klebte er Stroh motive auf Samt und gestaltete daraus abwechslungsreiche Bilder. Den Leim wärmte er im geheizten Wasserbehälter. Mich beeindruckte die Präzision und Sorgfalt, mit der er arbeitete. In seinem mit Büchern, unzähligen Schachteln, Bildern und Kostbarkeiten überfüllten Atelier hielt er trotz der Materialfülle pedantisch Ordnung.

In der Strohindustrie wirkte er als Mustermacher und Entwerfer und kreierte ungezählte Produkte für die Strohfirmen. Aus dieser Zeit sammelte er eine Fülle von Mustern und Kostbarkeiten, darunter Strohsitzen, Geflechte, Agréments und zeichnerische Entwürfe. Fast alle schönen Stroh motive, die wir heute im Wohler Stroh museum bewundern, fanden sich auch in seiner Sammlung.

Seine Vorräte an kleinen geflochtenen Stroh motiven, die er für seine Strohbilder unabdingbar brauchte, erschöpften sich leider. Bedauerlicherweise fehlte ihm das Material für weitere der



Eines der typischen Strohbilder
von Adolf Stäger-Mander,
entstanden 1980.
Es ist aus Strohmotiven
und gestanzten
Strohornamenten gestaltet.
(Foto Brigitte Koch-Berger)

begehrten Strohbilder. So bemühte ich mich nach 1970, mit den wenigen noch lebenden älteren Frauen, die früher in Heimarbeit Strohmotive fertigten, in Kontakt zu kommen, um deren Herstellertechnik zu erlernen. Viele Besuche und etliche Gespräche führten schliesslich zum Erfolg, und ich entlockte den Spezialistinnen die Geheimnisse und Tricks der Fertigung von Geflechtem und Strohmotiven. Dieser Erfahrungsschatz war damals nirgends schriftlich festgehalten. Erst kürzlich entstand ein Buch mit Anleitungen über diese Handwerkstechnik.

So fertigte ich für Stäger-Mander aus selbst gepflanzttem Roggenstroh unzählige Strohmotive: Schnüerli-Rosettli, Knöpfli, Oberwiler Rösli, Wäntele, Spreuerli, Bäseli, Muusehegeli, Räupli, Halbmöndli und vieles mehr. Stäger-Mander war überglücklich und steigerte gar seine Produktion von Strohbildern. Durch die Mischung von gestanzten Strohteilen und geflochtenen Strohmotiven arrangierte er gekonnt Blumensträusse und Ornamente.

Adolf Stäger-Mander – ein fast aristokratischer Gentleman mit englischem Stil – pflegte in seinem Haus die Gastfreundschaft. Pünktlich um halb vier nachmittags zelebrierte er «Tea Time». Ich schätzte diese Arbeitspausen. Besucher und Bekannte trafen zur Teezeit bei Stäger-Mander ein und bereicherten die Tafel. Gerne erinnere ich mich an viele interessante Gespräche über Gott und die Welt. Besonders gerne erzählte Stäger-Mander von seiner Zeit in England und amüsierte uns mit vielen lustigen Begebenheiten aus der Strohindustrie.

Nicht nur das Vergnügen, auch die Arbeit war bei Stäger-Mander klar strukturiert. Am Wochenanfang bereitete Stäger-Mander das Material für eine Strohbildserie vor. Aus vorgefertigten Strohplatten (aufgeschnittene und geglättete Strohhalmen auf ein dünnes Textilgewebe zu Platten aufgeklebt) stanzte er glänzende Blüemli, Blättli, Schmetterlinge und schnitt Schilfblätter oder Grasblätter. Strohmotive und Strohschnüerli wählte er sorgfältig aus. Mit Bleistift zeichnete er meisterhaft Entwürfe für seine Bildkompositionen. Erst jetzt leimte er Motive und Stanzteile auf den Samthintergrund. So produzierte er serienmässig seine Strohbilder. Mit neuen Elementen entwarf er die Bilder abwechslungsreich und gestaltete jedes Bild neu und anders. Er signierte mit seinen Initialen A.S. und seiner Unterschrift auf der Bildrückseite. Freitags montierte er dann die Strohbilder in die Rahmen.

Als gute Seele haushaltete über Jahrzehnte Frau Hedwig Birchmeier-Kuhn für Adolf Stäger-Mander. Täglich bereitete sie sein Essen sowie für ihn und seine Gäste pünktlich Kuchen und Tee. Ohne ihre tatkräftige Hilfe im Hintergrund hätte Stäger-Mander wohl kaum bis in sein hohes Alter so produktiv künstlerisch arbeiten können.

Brigitte Koch-Berger

spezialisierte sich auf die Herstelltechniken von Stroh-Ornamenten und Strohgeflech-ten und gab diese alten Techniken an Schulungskursen weiter.